

WIDERSPRUCH

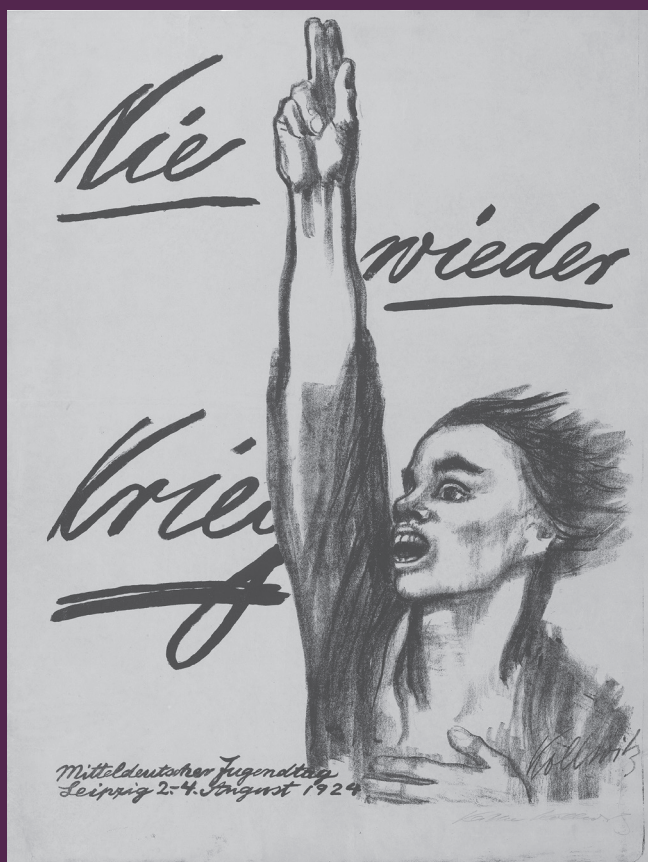
Beiträge zu sozialistischer Politik

84

P. Behnen, S. Berlowitz,
T. Cohen, M. Fischer, M. Graff,
N. Grunder, R. Herzog, D. Iten,
J. Kronauer, G. Latzel, U. Mäder,
G. Neuhaus, G. Notz, B. Ringger,
A. Sancar, R. Sánchez Cedillo,
H. Schäppi, T. Schwendener,
K. Seifert, I. Solty, A. Spéth,
J. Truffer, J. Weber, E. Weizman,
H. Wulf, T. Wüthrich, O. Zinenko

Waffen, Wissen, Widerstand Kritik am neuen Militarismus

Militaristische Tendenzen dominieren den politischen Diskurs - was sind die Folgen? Der Widerspruch 84 versammelt kritische Stimmen, die an Friedensfähigkeit, umfassenden Sicherheitskonzepten und internationaler Solidarität festhalten.



über *40 Jahre* **WIDERSPRUCH**

Beiträge zu sozialistischer Politik

seit 1981

IMPRESSUM

Herausgeber:innen/Redaktion

Niculin Bilz, Anita Escher, Regula Flury, Michael Graff, Jacqueline Kalbermatter, Julia Klebs, Fabian Saner, Zoe Sutter, Therese Wüthrich

Beirat

Franco Cavalli, Alex Demirović, Klaus Dörre, Stefan Howald, Ueli Mäder, Beat Ringger, Walter Schöni, Urs Sekinger, Peter Streckeisen, Patricia Purtschert, Daniel Stern, Brigitte Walz-Richter

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Fotokopien, elektronische Kopien sowie Übersetzungen von Beiträgen bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch die Redaktion.

Titelblatt

Im August 1924, um den 10. Jahrestag des Kriegsbeginns, finden in Deutschland Massendemonstrationen statt, zu denen der Aktionsausschuss der Nie-wieder-Krieg-Bewegung aufgerufen hat. Mit ihrer Auftragsarbeit für die Sozialistische Arbeiterjugend in Leipzig schafft Käthe Kollwitz das bis heute wohl bekannteste deutsche Anti-Kriegs-Plakat.

Käthe Kollwitz (1867–1945), Plakat «Nie wieder Krieg», 1924, Kreide- und Pinsellithographie (Umdruck), 940 x 685 mm, Kn 205 III b, Käthe Kollwitz Museum Köln, Inv. Nr. 70300/88018.
www.kollwitz.de

ISBN 978-3-85990-606-8

ISSN 1420-0945

Adresse Redaktion

redaktion@widerspruch.ch
www.widerspruch.ch

WIDERSPRUCH

Quellenstrasse 25, CH-8005 Zürich

WIDERSPRUCH bestellen

WIDERSPRUCH erscheint halbjährlich:

Einzelheft: Fr. 25.– / € 18.–

Jahresabonnement (2 Hefte): Fr. 40.– / € 27.–

Förderabonnement: Fr. 150.– / € 100.–

Gönnerinnen und Gönner unterstützen den Widerspruch mit mindestens Fr. 500.– / € 350.–

zuzüglich Porto und Versandkosten

Postkonto: 80-56062-5

IBAN: CH98 0900 0000 8005 6062 5



WIDERSPRUCH

Kritische Halbjahrespublikation

zu aktuellen Gesellschafts-, Wissenschafts- und Kulturthemen

aus linker Perspektive. Seit 1981. **Jetzt abonnieren unter: widerspruch.ch**

Lieferbare Ausgaben

83 kritisieren, intervenieren, konstruieren

Am Horizont erscheint ein autoritärer Kapitalismus, der die Demokratie ausweidet. Auf Kosten von Ökologie und sozialem Leben. In den USA in atemberaubender Geschwindigkeit, aber auch in Europa. Leisten wir Widerstand, mit gesellschaftskritischer Theorie und Praxis von gestern bis heute.

82 Postwachstum – Leben über den Verhältnissen?

Ist der Zwang zum Wachstum ein Naturgesetz? Was bedeuten Wohlstand und soziale Teilhabe im Zusammenhang mit alternativen Wirtschafts- und Careformen? Wie kann sich der globale Süden eigenständig entwickeln und aus der Armut befreien? Klimabewegte, feministische und ökosozialistische Versuche zur Beantwortung drängender Fragen.

81 Organisierung in der Krise

Man könnte verzweifeln: Aufstände und Kämpfe, soweit das Auge reicht, zugleich befinden sich linke, emanzipatorische Organisationen in einer Krise. Dabei ist es eine Grundlage für gesellschaftspolitische Gestaltung, sich zu organisieren. Wie gehen die Akteur:innen – von den Gewerkschaften und dem Frauenstreik bis zur Klimagerechtigkeitsbewegung – damit um?

80 Ukraine, Krieg, linke Positionen

Wie agieren Grossmächte in Zeiten geopolitischer Umbrüche – und: Wie können sich linke Kräfte im Klima allseitiger Aufrüstung behaupten? Hilfe für die ukrainische Bevölkerung tut not, und Russlands Krieg ist falsch. Doch sind deswegen die Waffen des Westens richtig?

79 Erinnern für Gegenwart und Zukunft

Wie erinnern wir unsere linke Geschichte? Veränderung erfordert Erinnern, Bewusstsein, Gedächtnis. Denn Herrschaft und Ignoranz tilgen die Spuren von unzähligen Versuchen, Verhältnisse menschlich zu gestalten. Befreiung basiert auf dem Anknüpfen an Traditionen und auf vorwärtsgewandter Offenheit.

78 Vermessung der Katastrophe

Die katastrophische Rede ist allgegenwärtig. Sie wäre unverständlich ohne die realen Gefahren, die das menschliche Leben, den gesamten Planeten, bedrohen: Klimakrise, Armut, Hunger, Krieg und Flucht sowie eine krisenanfällige, international verflochtene Wirtschaft.

77 Geld. Macht. Politik

Seit 2009 ist Geld schrankenlos verfügbar. Dass staatliche Interventionen nicht zwingend Schulden aufhäufen, zeigt die Modern Monetary Theory. Entscheidend bleibt, worin investiert wird und wer darüber entscheidet.

76 Jugend – aufbrechen, scheitern, weitergehen

Jungsein ist eine intensive Zeit. Die gesellschaftlichen Ansprüche und die Krisen der Gegenwart stellen an Jugendliche hohe Anforderungen in der Übergangszeit zwischen Kindheit und Erwachsenwerden. Es braucht Mut, um nach neuen Wegen zu suchen.

75 Enteignen fürs Gemeinwohl

Die besitzende Klasse verschluckt die Welt. Wie in der kapitalistischen Konkurrenz Besitz ideologisch gerechtfertigt und abgesichert wird – wo können Initiativen zur breiten Verteilung ansetzen?

74 Frauen:streiken

Der Frauenstreik, ein vielfältiger Widerstand, verändert die Schweiz. Analysen und Vorschläge, wie die gemachten Erfahrungen ermutigen können. In der Schweiz und darüber hinaus.

73 Angst. Wut. Mut.

Angst als Chiffre, um sich den zeitgenössischen Brüchen und Herausforderungen zu nähern – auf der Suche nach Mut und kollektiven Antworten in einer von Angst und Wut gelähmten Gegenwart.

72 Postkoloniale Verstrickungen der globalen Schweiz

Die postkolonialen Verstrickungen des Westens und des Globalen Südens fordern uns auf, auch die Geschichte der Schweiz neu zu betrachten.

71 Souveränität, Föderalismus und Autonomie

Die Beiträge beleuchten die verschiedenen Ebenen politischen Handelns, von Parlamenten und Institutionen. Welches sind die Subjekte der Kämpfe, wie sind tradierte Machtlinien zu durchbrechen?

Ältere und vergriffene Ausgaben sind zum Teil als Restexemplare auf Nachfrage bei der Redaktion (vertrieb@widerspruch.ch) erhältlich.

SCHWERPUNKT

Welt(un)ordnung und koloniales Erbe

15 Der globale Bankrott des politischen Malmenorismus

Solange es keine emanzipatorische Alternative gibt, beherrscht die Doktrin des «kleineren Übels» die Politik des «fortschrittlichen» und «demokratischen» Lagers, während die kapitalistische Welt durch Krieg, Faschismus, Verarmung und Umweltzerstörung vor die Hunde geht.

Raúl Sánchez Cedillo

25 Markt, Macht, Musk: Monopolkapital und Startupdespotie

In den USA verschmelzen ökonomische und politische Herrschaft auf der ganz grossen Bühne – statt planmässiger Despotie scheint das Chaos zu regieren. Aber das hat System. Eine Auslegeordnung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Thomas Schwendener

35 Geopolitik und Neofaschismus im 21. Jahrhundert

Zur Diskussion steht, inwiefern Populismus und gesellschaftliche Faschisierung weltweit zunehmen und wo die Ursachen zu suchen sind. Wie können sich linke Bewegungen neu formieren, um sich der aktuellen Situation widersetzen zu können? Woran werden sie gemessen werden?

Roland Herzog / Hans Schäppi

47 Chinas Wiederaufstieg und die Angst des Westens vor dem Niedergang

Chinas Aufstieg rüttelt an Jahrhunderten westlicher Vormachtstellung. Die Frage ist, ob diese Neuordnung der Welt mehr oder weniger friedlich verlaufen kann oder ob es zum grossen Krieg kommen wird. Die politische Linke sollte koloniale Kontinuitäten erkennen, Machtverschiebungen kritisch einordnen und das «Autokratie-Demokratie-Narrativ» hinterfragen.

Kurt Seifert

57 Postwestliche Zeiten? Die globale Umverteilung von Macht

Die globale Hegemonie der USA wankt – China, Indien und andere Staaten des globalen Südens gewinnen an Einfluss. Was bedeutet das für den geopolitischen Wandel, technologische Machtverschiebungen und neue Allianzen abseits westlicher Vormacht?

Jörg Kronauer

67 Alles wieder gut?

Die deutsche Erinnerungspolitik erteilt sich Bestnoten. In Namibia zeigt sich, wie lückenhaft sie tatsächlich ist.

Tsafir Cohen / Eyal Weizman

73 Waffen, Öl, Weltpolitik

Dieser Text analysiert die besondere und strategische Partnerschaft zwischen Indien und Russland, die trotz Indiens Annäherung an den Westen und Russlands Aggression gegen die Ukraine Bestand hat.

Herbert Wulf

Aufrüstung und Militarisierung

87 Die innere Zeitenwende

«Kriegstüchtig bis 2029»: Die von Olaf Scholz ausgerufenen Zeitenwende ist nicht nur aussen-, sondern vor allem innenpolitisch eine Zäsur. Die Militarisierung verändert Bildung, Medien, Industrie und Demokratie tiefgreifend.

Ingar Solty

103 «Zeitenwende» Schweiz

Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine rüstet Europa auf, die globale Machtbalance verschiebt sich. Die Schweiz ist mit gesellschaftlichen Konflikten konfrontiert und der industriell-militärische Apparat wird, mit Unterstützung linker Parteien, massiv ausgebaut.

Arman Spéth / Dominic Iten

101 Militärausgaben 2024 – Wer bedroht hier wen?

Dass man einer russischen Bedrohung durch sofortige massive Aufrüstung begegnen müsse, ist mit Blick auf die aktuelle Verteilung der weltweiten Militärausgaben ein Hirngespinnst.

Michael Graff

Krieg, Rüstung und ökologische Folgen

113 Die Realität aktueller und zukünftiger Luftkampfsysteme

Ungeachtet der globalen Klimakrise und Ressourcenknappheit steigen die weltweiten Militärausgaben ins Unermessliche und verursachen, auch mit der Entwicklung neuer Waffensysteme, massive ökologische und soziale Kosten und geopolitische Konflikte.

Jutta Weber

Feministische Friedensarbeit

123 «...wir stossen überall auf Widerstand.»

Für Pazifismus, Feminismus, politische Gleichberechtigung als wichtigsten Schritt für Frieden und Freiheit traten die Pionierinnen der Frauenfriedensbewegung ein. Sie bemühten sich um Gleichgesinnte wie Anerkennung und vernetzten sich über die Landesgrenze hinaus.

Nathalie Grunder

133 25 Jahre «Women, Peace, Security»

Die UNO-Resolution 1325 gründet auf der Einsicht, dass Friedensprozesse bislang zu eng gefasst wurden – insbesondere im Hinblick auf die Beteiligung und Perspektiven von Frauen. Doch auch 25 Jahre nach ihrer Verabschiedung bleibt die feministische Friedensarbeit herausfordernd: Es mangelt häufig an Ressourcen, strukturelle Hürden bestehen fort.

Annemarie Sancar

143 Was bedeutet Frieden für Frauen in der Ukraine?

Als zivilgesellschaftliche Aktivistin für den Frieden gilt für Olena Zinenko, über die Propaganda der Aggressoren hinwegzuschauen und über den Sinn des Lebens zu reflektieren. Im Friedensprozess müssen Frauen Forderungen für das Leben stellen.

Annemarie Sancar / Therese Wüthrich

149 Friedensarbeit in unfriedlichen Zeiten

Vor zwanzig Jahren wurden «1000 Frauen für den Frieden» für den Nobelpreis nominiert, als Auszeichnung für ihre Friedensarbeit. Zwanzig Jahre später zeigt sich an ausgewählten Beispielen, dass trotz allen Engagements für den Frieden die Welt noch düsterer geworden ist.

Gabriela Neuhaus

161 Nieder mit dem Krieg – die Waffen nieder!

Bertha von Suttner war vieles: Leitfigur der europäischen Friedensbewegung, überzeugte Kriegsgegnerin und Friedensnobelpreisträgerin – und tat vieles: Sie verfasste Beiträge und Bücher gegen den Krieg. Ihr grösster Erfolg: *Die Waffen nieder!*

Gisela Notz

Konfliktkultur

171 Konflikte dialogisch angehen

Statt immer neuer Aufrüstung braucht Frieden Gerechtigkeit, kritische Selbstreflexion und dialogische Konfliktbearbeitung. Die Orientierung am Sein kann helfen, destruktive Dynamiken zu durchbrechen.

Ueli Mäder

181 Wir müssen reden

Wir müssen Räume schaffen, in denen neue Gespräche möglich sind: für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Jüd:innen zum Staat Israel, mit Kritik am Staat Israel und Antisemitismus, mit Holocaust und Kolonialismus.

Shelley Berlowitz

195 Ein Pflegestreik ist an der Zeit

Vor bald fünf Jahren wurde der Pflegeinitiative an der Urne mit grossem Mehr zugestimmt. Bisher ist von den zuständigen Behörden kaum etwas vom Inhalt umgesetzt worden. Jetzt gilt es, wirksame Massnahmen zu ergreifen, um den Pflegenotstand zu beenden.

**Max Fischer / Günther Latzel /
Beat Ringger**

203 Mythen der ökonomischen Orthodoxie

Eine Dekonstruktion von zehn weitverbreiteten ökonomischen Mythen, die herrschende Verhältnisse als alternativlos darstellen und Interessen der Besitzenden verschleiern. Der Text ist gedacht als «Anleitung zur kritischen Selbstverteidigung».

Peter Behnen

215 Zwischen Akkumulation und Allgemeinwohl

Der Kapitalismus ist auf ein ideologisches Selbstbild angewiesen. Der Kontrast zwischen der progressiven Normativität des kapitalistischen Geistes und der harschen Faktizität der Akkumulation eröffnet Anhaltspunkte für emanzipatorische Praxis.

Johannes Truffer

REZENSIONEN

- 225** Atef Abu Saif: **Schau nicht nach links**
Urs Sekinger
- 227** Heike Wach / Cécile Speitel (Hg.): **Was ich anderen erzählen möchte**
– vom Weggehen und Ankommen
Ueli Mäder
- 230** Verein MultiWatch / Unofficial Hiking Society (Hg.): **Vom Fluss des Wassers zum Fluss des Geldes**
Hans-Christian König
- 233** Ole Nymoen: **Warum ich niemals für mein Land kämpfen würde**
Dominic Iten
- 235** Rober Fluder / Dorian Kessler / Claudia Schuwey: **Scheidung als soziales Risiko**
Hans Baumann
- 237** Frederike Beier (Hg.): **Materialistischer Queerfeminismus**
Clara Balzer-Nelson
- 240** Simon Coecke / Caner Tekin (Hg.): **Migration, soziale Bewegungen und Selbstorganisation**
Bernd Hüttner

ZUSCHRIFTEN

- 245** Joris Fricker / Josef Lang: **Überfordert, aber standhaft.**
Die GSoA in Zeiten der Aufrüstung
- 246** Franco Cavalli: **Themen, die der Widerspruch offensiv aufgreifen muss**
- 249** Autor:innen

Waffen, Öl, Weltpolitik: Indiens Partnerschaft mit Russland

Als Indiens Premier Narendra Modi im Juli 2024 Moskau besuchte, bezeichnete er Russlands Präsidenten Wladimir Putin als seinen «lieben Freund» und hob die «spezielle und strategische Partnerschaft» zwischen Indien und Russland hervor.¹ Obwohl Indien ein begehrter Partner in westlichen Ländern ist, wendet sich die indische Regierung keineswegs von Russland ab. Auch Russlands Aggression gegen die Ukraine hat das nicht verändert. Die indische Regierung hatte sich schon am 2. März 2022 in der UN-Generalversammlung der Stimme enthalten, als Russlands Einmarsch in die Ukraine mit grosser Mehrheit missbilligt wurde. Modi würdigte in Moskau das bilaterale Verhältnis zu Russland, das auf «gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Respekt» basiere.² Putin war einer der ersten, der Modi nach dem Terroranschlag in Kaschmir im April 2025 seine «volle Unterstützung»³ zusicherte und den Anschlag als «barbarisch» bezeichnete. Was ist so speziell an dieser Partnerschaft?

Kontinuität und Wandel in der indischen Aussenpolitik

Seit der Unabhängigkeit Indiens im Jahr 1947 durchlief Indiens Aussenpolitik mehrere Phasen, in denen die Sowjetunion und später Russland eine wichtige Rolle spielten. Grob gerastert ergibt sich folgende Chronologie mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Wertvorstellungen der indischen Aussenpolitik: Idealismus, Realismus und Geopolitik, Liberalismus und wirtschaftlicher Neo-Liberalismus sowie der bis heute praktizierte Hindu-Nationalismus.⁴

1. Idealismus

Indiens erster Premierminister Jawaharlal Nehru betonte, dass Indien ein unabhängiger, blockfreier Akteur sei. Nehru war der Architekt einer Aussenpolitik, die die indische Autonomie und Unabhängigkeit betonte und seine Abneigung gegen die Grossmachtblöcke offen aussprach (Nehru 1961). Er

hatte eine skeptische Sicht auf die Vereinigten Staaten, wurde aber von der antikolonialen und antiimperialistischen Politik der Sowjetunion angezogen. Seine eigenen sozialistischen Vorstellungen und seine Bewunderung für den wirtschaftlichen Fortschritt der Sowjetunion beeinflussten die Wirtschafts- und Industriepolitik Indiens in den 1950er-Jahren und darüber hinaus. Dennoch wollte er sich von den Grossmächten fernhalten.

Aber Nehrus internationalistische Aussenpolitik und Indiens Freundschaft mit China, ein Eckpfeiler der indischen Aussenpolitik in den 1950er-Jahren, erlebten mit dem indisch-chinesischen Krieg 1962 eine Krise. Indien war politisch und militärisch völlig unvorbereitet, um mit der Sicherheitsbedrohung durch China fertig zu werden (Maxwell 1972). Die militärische Niederlage im indisch-chinesischen Krieg führte zu einem Trauma, das noch heute spürbar ist.

Nehrus Politik war «eine ausgewogene Mischung aus Idealismus und aufgeklärtem Eigeninteresse [...], gekennzeichnet durch Autonomie und Unabhängigkeit bei der strategischen Entscheidungsfindung, Präferenz für demokratischen Sozialismus, Stärkung der Verteidigung ohne Kompromisse bei den Prinzipien der Blockfreiheit und universelle nukleare Abrüstung als Mittel zum Weltfrieden ...» (Behuria/Pattanaik/Gupta 2012, 233f.).

2. Realismus

Eine Reihe politischer Faktoren haben die Intensivierung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Indien befördert. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit trug dazu bei, ein enges Netz bilateraler Wirtschaftsbeziehungen zu knüpfen. Der bilaterale Handel nahm zu und Indien importierte Technologie aus der Sowjetunion, einschliesslich Rüstungstechnologie (Wulf 1979). Das sowjetisch-chinesische Schisma machte es für die indische Regierung mehr oder weniger selbstverständlich, ihre Aussenpolitik auf die Sowjetunion auszurichten. Indiens Aussenpolitik, mit der Priorität auf Blockfreiheit und Unabhängigkeit, wurde nicht formell aufgegeben, aber die Beziehungen zwischen Indien und der Sowjetunion wurden trotz bestehender ideologischer Differenzen intensiviert.

Der Bangladesch-Krieg 1971, das Ergebnis interner Krisen in Pakistan, verschlechterte die komplizierten indisch-US-amerikanischen Beziehungen nachhaltig (Malone 2011, 160f.). Die US-Regierung versuchte, Druck auf die indische Regierung auszuüben, die Befreiungsbewegung in Ostpakistan (Bangladesch) nicht zu unterstützen. Als Reaktion auf die US-Militärhilfe für Pakistan unterzeichneten die Regierungen Indiens und der Sowjetunion 1971 den indisch-sowjetischen Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zu-

sammenarbeit. Dieser Vertrag, nur knapp unterhalb eines formellen Militärbündnisses, war eine klare Abkehr von der Politik der Blockfreiheit.

Die militärische Intervention Indiens in Bangladesch, eine proaktive Massnahme, um den Zustrom von Flüchtlingen aus Ostpakistan zu stoppen, war ein Zeichen der Entschlossenheit der Regierung, die Streitkräfte zur Beilegung von Konflikten einzusetzen. Bereits 1967, während ihrer ersten Amtszeit als Premierministerin, beschloss die Regierung Indira Gandhis die Entwicklung von Atomwaffen als Reaktion auf Chinas Atomtestprogramm. 1974 testete Indien erstmals Atomwaffen. Die Periode der Regierung Gandhi kennzeichneten «Lippenbekenntnisse zum Anti-Imperialismus, der Solidarität innerhalb der Dritten Welt und der Blockfreiheit im Ausland. [...] Aber [...] es gab eine deutliche Abkehr in der Praxis in Richtung Machtpolitik [...]» (Malone 2011, 50f.)

3. Neoliberalismus

Das Ende des Kalten Krieges erforderte eine abermalige Wende in der Aussenpolitik. Es gab Indien die Freiheit, «seine Aussenpolitik neu zu erfinden» (Mohan 2006, 19). Was sich als Beginn einer neuen und blühenden aussenpolitischen Periode herausstellte, war damals tatsächlich das Ende der wichtigsten Parameter der indischen Aussenpolitik. «Der Zusammenbruch seines einzigen wirklichen strategischen Partners während des Kalten Krieges, der Sowjetunion, zwang Neu-Delhi, seine Grossmachtbeziehungen von Grund auf neu aufzubauen.» (Mohan 2012, 29) Die indische Aussenpolitik konzentrierte sich nach dem Ende der Bipolarität und dem Untergang der Sowjetunion auf die Nachbarschaft in Asien (Malone 2011, 202–223; Gaur 2011).

Die frühen 1990er-Jahre waren nicht nur ein Wendepunkt auf globaler Ebene mit dem Ende der bipolaren Welt, sie waren auch der Beginn einer globaleren Perspektive in Indiens Aussen- und Wirtschaftspolitik (Malone 2011, 51). Mit Beginn der wirtschaftlichen Liberalisierung Anfang der 1990er-Jahre dominierte das Konzept des wirtschaftlichen Neoliberalismus. Nach dem Verlust des Hauptpartners Sowjetunion leitete die Regierung Indiens Liberalisierungsreformen ein. Wesentliche Merkmale waren vorher der Schutz der heimischen Industrie, Importsubstitution, staatlich unterstützte Industrialisierung, Verstaatlichung von Schlüsselindustrien, zentrale Planung in Fünfjahresplänen, ein komplexes Lizenzsystem und bürokratische Regelungen. Die neue Wirtschaftsreformpolitik enthielt einige der typischen neoliberalen Deregulierungsmechanismen, die zu dieser Zeit in anderen Teilen der Welt populär waren, wie die Aufgabe des Systems fester Wechsel-

selkurse, die Veräusserung staatlicher Unternehmen und die Privatisierung von Industrien, Steuerreformen sowie die Öffnung der Wirtschaft für ausländische Direktinvestitionen und die Ermöglichung der Globalisierung des indischen Grosskapitals.

Es ergab sich auch die Chance, die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu verbessern, was für Indiens Aussenpolitik und seine globalen Bestrebungen wichtig war. Das sogenannte Atomabkommen von 2005 zwischen den USA und Indien, das Indien Zugang zu nichtmilitärischer Nukleartechnologie verschaffte, führte zu beispiellosen Veränderungen in den amerikanisch-indischen Aussenbeziehungen. Es beendete ein drei Jahrzehnte währendes Atomhandelsmoratorium (Bajoria/Plan 2010). Die US-Regierung betrachtete Indien als eine aufstrebende Macht, die helfen könnte, das Kräfteverhältnis in Asien zu Gunsten der USA zu gestalten. Die USA wurden zum wichtigen Partner. Die Stärkung der nuklearen Fähigkeiten ist in fast allen politischen Kreisen Indiens eine Strategie, gegen die es kaum Vorbehalte gibt. Die Annahme ist, «dass Atomwaffen für mehrere Jahrzehnte ein fester Bestandteil der internationalen Politik und ein integraler Bestandteil der indischen Sicherheit bleiben werden» (Singh 2011, 61), aber die Regierung «sollte zur Abrüstung bereit sein, wenn andere Atommächte dies tun» (Khilnani u. a. 2012, 56).

4. Hindu-Nationalismus

Die Hindu-Nationalist:innen der Bharatiya Janata Party (BJP) regierten von 1998 bis 2004 und aktuell seit 2014. Ihre Ideologie aber ist viel älter, sogar älter als die indische Unabhängigkeit. Die hinduistische Überlegenheitsideologie des «Hindutva» (hinduistische Identität) ist das Gegenteil von Gandhis und Nehrus idealistischer Version eines säkularen und multikulturellen Indiens. Die Hindu-Nationalist:innen fühlen sich verpflichtet, Indien zu einem Machtzentrum der Welt zu machen, welches sich dem Druck von Nachbarländern oder Grossmächten nicht länger beugt (Behuria/Patanaik/Gupta 2012, 238f.).

Keine indische Politikerin und kein indischer Politiker hat in den letzten Jahrzehnten die indische Politik so aufgemischt wie Narendra Modi, der im Mai 2014 zum indischen Premierminister gewählt wurde und seither regiert. Von den einen wird er als Heilsbringer gefeiert, der endlich die verkrustete und von Skandalen geprägte Politik reformiere und dem trägen, korrupten Beamtenapparat Beine mache. Für die anderen sind die zahlreichen vollmundigen Ankündigungen der Mammutprojekte «Make in India», «Digital India», «Smart Cities», «Clean Ganga» etc. lediglich heisse Luft.

Die indische Wirtschaft, weltweit auf Rang fünf, wächst jährlich um rund sieben Prozent. Aber selbst sieben Prozent Wirtschaftswachstum reichen nicht aus, um genügend neue Arbeitsplätze zu schaffen. Arundathi Roy (2021), Indiens bekannteste zeitgenössische Schriftstellerin, entlarvt das Bild von Indien als der grössten Demokratie der Welt als Propaganda der Regierung Modi. Das Kastenwesen feiert unter der jetzigen Regierung traurige Urstände und die Unterdrückung von Minderheiten, vor allem der Moslems in Kaschmir, aber auch im übrigen Indien, sind zentral für die Politik Modis. Viele Millionen Menschen in Indien sind Nicht-Hindus: Dalits (die ehemals Unberührbaren), Muslim:innen, Sikhs, Buddhist:innen oder Christ:innen. Sie werden von der jetzigen Regierung systematisch ausgegrenzt.

Die hindu-nationalistische Innen- und Aussenpolitik passen nicht wirklich zusammen. Das ausschliesslich auf den Hinduismus fixierte Konzept enthält einen inhärenten Widerspruch in der im Inland populären hindu-chauvinistischen Politik und den aussenpolitischen Realitäten. Modis Regierung gelang es, die Beziehungen in der unruhigen Nachbarschaft beispielsweise mit Sri Lanka, Nepal und Bangladesch zu verbessern. Aber Indiens Rolle und Status in Südostasien ist kompliziert, sowohl aus politisch-wirtschaftlichen als auch aus sicherheitspolitischen Gründen. Die komplexen und schwierigen Beziehungen spiegeln sich in Indiens langjährigem Konflikt mit Pakistan und dem schwierigen Verhältnis zu China wider. Die Rivalität zwischen Indien und China und der Kampf um Macht und Status haben sich in den letzten Jahren verstärkt (Shivamurthy 2022). Man betrachtet sich als Konkurrenten, nicht zuletzt um Einfluss in der Region.

Russland-Indien: Strategische Partnerschaft

Indien und Russland, bzw. vormals die UdSSR, pflegten seit den 1950er-Jahren enge wirtschaftliche und politische Beziehungen. Dabei spielte schon seit Jahrzehnten die rüstungswirtschaftliche Zusammenarbeit eine herausragende Rolle und seit der Verhängung von Sanktionen auf Russland im Jahr 2022 auch der indische Ölimport.

In den 1950er-Jahren entschied sich die indische Regierung, in der Rüstung mit der UdSSR zu kooperieren. Die ersten Verträge wurden 1960 geschlossen. Indien kaufte eine Reihe von Rüstungsgütern, vor allem militärische Transportflugzeuge und Hubschrauber. Nach dem indisch-chinesischen Krieg im Jahr 1962 vertiefte sich diese Rüstungskooperation. Im gleichen Jahr kaufte Indien die damals modernen Kampfflugzeuge MiG21 und erwarb eine Lizenz zur Produktion in Indien. Indien importierte eine

breite Palette sowjetischer Waffensysteme für sämtliche Teilstreitkräfte, von Panzern und Artillerie über Kriegsschiffe bis zu Kampfflugzeugen und Raketen. Die Sowjetunion belieferte damals zwar befreundete Länder in der so genannten Dritten Welt mit Waffen, war jedoch mit der Vergabe von Produktionslizenzen äusserst restriktiv. Ausserhalb des Warschauer Paktes lieferte sie nur an China, Indien, Irak und Nordkorea (Wulf 1993, 127). Seit den 1960er-Jahren wuchs die Abhängigkeit Indiens von Waffenlieferungen aus der Sowjetunion ständig. In den 1990er-Jahren ging die Kooperation mit Russland nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zunächst deutlich zurück, um dann aber nach einem Jahrzehnt wieder intensiviert zu werden. In den letzten drei Jahrzehnten war Russland der mit Abstand wichtigste Waffenlieferant für Indien. Die nächstgrössten Waffenlieferanten (Frankreich, Israel, USA, Grossbritannien und Deutschland) lieferten zusammen weniger als halb so viel.

**Tabelle 1: Russlands Rüstungstransfers an Indien
(nur Grosswaffensysteme) in Mio Dollar**

1992	598	2003	2159	2014	1582
1993	469	2004	1490	2015	1797
1994	447	2005	681	2016	1691
1995	1016	2006	921	2017	1318
1996	597	2007	1749	2018	1199
1997	1247	2008	1307	2019	1205
1998	487	2009	1425	2020	1091
1999	974	2010	2281	2021	1222
2000	651	2011	2501	2022	1081
2001	946	2012	3895	2023	416
2002	1787	2013	3750	2024	463

Quelle: SIPRI arms transfer data bank, armstransfers.sipri.org/ArmsTransfer/CSVResult.

Der Rückgang der Rüstungsimporte aus Russland seit dem Höhepunkt 2012/2013 ist eine bewusste Entscheidung, die Abhängigkeit von einem einzelnen Lieferanten zu reduzieren. Sie ist weniger gegen Russland gerichtet als vielmehr auf die Diversifizierung der Lieferquellen zielend. Allerdings ist diese Umorientierung ein Jahrzehnte dauernder Prozess. Die Entscheidung zum Kauf eines grossen Waffensystems legt die Kooperationspartner im Regelfalle für lange Fristen fest. Bis heute fliegt die indische Luftwaffe ihre mo-

dernisierten MiG21-Kampfflugzeuge, für die vor mehr als sechzig Jahren die Beschaffungsentscheidung gefällt wurde. Erst in diesem Jahrzehnt werden diese Flugzeuge ausgemustert.

Noch immer stammt mehr als die Hälfte des Waffenbestandes der indischen Streitkräfte aus dieser Kooperation. Die Streitkräfte sind weiterhin von russischen Waffenlieferungen und Ersatzteilen abhängig. Der Vorwurf an Indiens Regierung, sich bei der Aggression Russlands gegen die Ukraine «neutral» zu verhalten und weiterhin mit Russland in der Rüstung zu kooperieren, mag aus politischer Sicht nachvollziehbar sein, in der Praxis aber haben die indischen Streitkräfte kaum eine andere Wahl, wenn sie ihre russischen Waffensysteme weiterhin nutzen wollen.

Tabelle 2: Die grössten Waffenlieferanten Indiens (2015–2024) Mio. Dollar

Russland	11482	USA	2483
Frankreich	5471	GB	654
Israel	3443	Deutschland	358

Quelle: SIPRI arms transfer data bank, armstransfers.sipri.org/ArmsTransfer/CSVResult.

Seit der Öffnung zum Westen, mit dem Atomdeal im Jahr 2005, haben die USA eine Zusammenarbeit mit der indischen Rüstungsindustrie vereinbart. Sie liefern jetzt moderne Rüstungstechnologie. Kampffjets kommen ausserdem aus Frankreich, Raketen und Elektronik aus Israel. Dennoch ist der russische Anteil am indischen Rüstungsimport beachtlich, wie Tabelle 2 für das vergangene Jahrzehnt verdeutlicht. Beim Besuch Modis 2024 in Moskau bekräftigten Russland und Indien, auch weiterhin bei der Rüstung zu kooperieren. Aber die Zusammenarbeit mit westlichen Partnern ist für die künftige Rüstung Indiens bedeutsamer, weil die Streitkräfte die Priorität für russische Waffen abbauen wollen.

Für die Ausrüstung der indischen Streitkräfte verfolgte die Regierung immer eine Art Doppelstrategie: einerseits möglichst autarke Ausrüstung durch Produktion von Waffen und Munition in indischen Rüstungsbetrieben sowie Import moderner Waffensysteme aus dem Ausland soweit erforderlich. Das Ergebnis dieser jahrzehntelangen Politik ist einerseits die Existenz indischer (staatlicher und privat geführter) Rüstungsfirmen und erhebliche Rüstungsimporte. Die drei grössten indischen Rüstungsfirmen finden sich in SIPRIs Top 100 Liste der grössten Rüstungsfirmen weltweit. Hindustan Aeronautics, der Flugzeughersteller, mit 3,7 Mrd. Dollar Umsatz im Jahr

2023 auf Platz 43, Bharat Electronics mit 1,9 Mrd. Dollar Umsatz auf Platz 67 und die Schiffswerft Mazagon Dock Shipbuilders mit 1,1 Mrd. Dollar Umsatz auf Platz 94.⁶ Gleichzeitig aber war Indien über Jahrzehnte der weltweit grösste Rüstungsimporteur. Knapp sieben Prozent aller weltweiten Importe an Grosswaffensystemen tätigte Indien.

Öllieferungen: Von Sanktionen unbeeindruckt

Interessanterweise haben die Sanktionen gegen Russland nach dessen Angriff auf die Ukraine das Verlangen nach einer anderen, kooperativeren Weltordnung verstärkt. Das Anliegen der Länder des Globalen Südens nach mehr Gestaltungsmöglichkeiten hat auch dazu geführt, dass einige dieser Länder dem Wunsch von NATO und EU zur klaren Positionierung gegen Russland nicht gefolgt sind, allen voran Indien. Die Sanktionen hatten nämlich nicht-beabsichtigte Störungen des internationalen Handels zur Folge, die nicht nur Russland, sondern alle Länder des Globalen Südens trafen. Russlands Narrativ von der Notwendigkeit einer «multipolaren Weltordnung» fällt im Globalen Süden durchaus auf fruchtbaren Boden.

Die Sanktionen gegen Russland führten zu sinkenden Ölpreisen. Diese Situation nutzte die indische Regierung und steigerte den Ölimport aus Russland seit 2022 beträchtlich.⁷ Während Russland vorher kaum Öl an Indien lieferte (rund ein Prozent der indischen Einfuhr), stieg der Anteil seit Beginn des Krieges auf 40 Prozent. Indien, der drittgrösste Ölverbraucher und Ölimporteur der Welt, kaufte im dritten Kriegsjahr Rohöl in Russland im Wert von über 50 Mrd. Dollar.⁸

Indiens Handelsbeziehungen zu Russland haben sich seit Beginn des Ukraine-Krieges deutlich verstärkt. Die indischen Exporte nach Russland haben nur geringfügig zugenommen, die Importe aus Russland aber haben sich seit 2022 versechsfacht und erreichten 2023/24 einen Wert von über 60 Milliarden US-Dollar. Der grössere Anteil davon ist durch die Ölimporte bedingt. Indien ist nach China zum zweitwichtigsten Abnehmer russischen Öls geworden, das Russland auf den internationalen Märkten nur schwer verkaufen kann. Russisches Öl wird in Indien verarbeitet und von dort exportiert, auch nach Europa. Indiens Importe von billigem russischen Öl haben so dazu beigetragen, Russlands Kriegskasse zu füllen.

Tabelle 3: Indiens Handel mit Russland

<i>Jahr</i>	<i>Import</i>	<i>Export</i>	<i>Jahr</i>	<i>Import</i>	<i>Export</i>
2014	3,9	2,1	2020	7,1	3,0
2015	4,2	2,1	2021	5,5	2,7
2016	4,6	1,6	2022	9,1	3,3
2017	5,6	1,9	2023	46,2	3,1
2018	8,6	2,1	2024	61,2	4,3
2019	5,8	2,4			

Quelle: Government of India, Department of Commerce and Industry (2022), Export and Import Data Bank

Indiens Aussenminister Subrahmanyam Jaishankar hat mehrfach Indiens Ölimporte aus Russland offensiv gegen Kritik verteidigt: «Wir waren sehr offen und ehrlich über unsere Interessen. Ich vertrete ein Land mit einem Pro-Kopf-Einkommen von Dollar 2000. Diese Leute können sich keine höheren Ölpreise leisten.»⁹ Später fügte er hinzu, dass Indien keine besondere Ölimportstrategie in Russland hat. «Wir sind ein grosser Ölkonsument. [...] Wir sind ein grosser Ölimporteur, weil wir kein eigenes Öl haben. [...] Es gibt keine Strategie, Öl zu kaufen. [...] Es ist eine Marktstrategie.»¹⁰

Für Russland sind die Beziehungen zu Indien wichtig, um zu zeigen, dass das Land weiterhin enge und starke Partnerschaften mit Ländern ausserhalb seines unmittelbaren Umfelds pflegt. Putin kann so die vom Westen für ihn vorgesehene Rolle des internationalen Parias vermeiden und Russlands internationaler Isolation entgegenwirken.

Weltpolitik: Am Tisch der Mächtigen

Die Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten und China ist ein entscheidender Faktor der Weltpolitik, der Indiens weltpolitische Rolle massgeblich beeinflusst. Weil China in der Welt zum Teil mit Skepsis gesehen wird, ist Indien ein attraktiver strategischer Partner in der globalen Konfrontation zwischen dem Westen einerseits und China und Russland andererseits. Doch Indien will sich nicht einfach dem westlichen Lager anschliessen. Die indische Regierung will nicht in den systemischen Konflikt zwischen Demokratien und autokratischen Regimes hineingezogen werden. Sie verfolgt eine Politik der multiplen Allianzen, ganz im Sinne der traditionellen indischen Politik der Blockfreiheit. Samir Saran, Präsident des indischen Thinktanks Observer Research Foundation, argumentiert, die heutige Welt sei

von Eigeninteresse geprägt und spricht von «Partnerschaften mit beschränkter Haftung zwischen Nationen» (2023).

Indien kritisiert unfaire globale Machtverhältnisse und strebt gleichzeitig eine einflussreichere Rolle am Tisch der Mächtigen an. Indien ist nicht an einer Wiederbelebung der alten Blockkonfrontation aus der Zeit des Kalten Krieges interessiert, die sich derzeit in veränderter Form im Wettstreit und Konflikt zwischen den USA und China sowie den Versuchen des Westens, Russland zu isolieren, abspielt. Obwohl Indien Mitglied des «Quad», des Sicherheitsdialogs zwischen den USA, Australien, Japan und Indien ist, möchte es seine Autonomie bewahren. Es verfolgt konsequent eine Politik der Äquidistanz – Unabhängigkeit von beiden Seiten – und «multipler Allianzen».

Vorhaltungen des Westens wegen dieser indischen «Schaukelpolitik» kontert der indische Aussenminister Jaishankar mit Hinweis auf europäische Heuchelei: «Europa muss sich von der Denkweise lösen, dass seine Probleme die Probleme der Welt sind, die Probleme der Welt aber nicht die Europas.» (zitiert nach Pant, 2022) Wenn Länder mit einem pro-Kopf-Einkommen von 60 000 Dollar meinen, bei der Energieversorgung ihre eigenen Interessen wahrnehmen zu wollen, dann ist das legitim, so Jaishankar. Aber sie sollten nicht erwarten, dass sich ein Land mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 2000 Dollar zurückhält, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Der zivilisatorische Status Indiens und seine lange Geschichte als stabile Demokratie führten dazu, dass sich die indische politische Elite stets als führende Kraft in der Weltpolitik sah. Die ehrgeizigen Ziele der indischen Regierung, im Konzert der Grossen mitzuspielen oder gar den Ton anzugeben, sind nicht neu. Schon Nehru formulierte diesen Anspruch selbstbewusst: «Indien ist selbst ein zu grosses Land, um sich an irgendein Land binden zu lassen, wie gross es auch sein mag.» (1961, 47) Indiens Wunsch, ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats zu werden, ist seit langem vorhanden. Man hält es nicht nur für legitim, sondern die Mitgliedschaft ist längst überfällig (Khilnani u. a. 2012, 34; Thakur 2011).

Indiens Beharren auf dem Status als Atommacht, die jährlich stark steigenden Investitionen in konventionelle Waffen, seine Marineoffensive im Indischen Ozean und seine proaktive Diplomatie unterstreichen Indiens globale Ambitionen und signalisieren seinen Nachbarn gleichzeitig den Anspruch auf regionale Führung, wenn nicht gar Dominanz. Der ehemalige Generalstabschef und Parlamentsabgeordnete Shankar Roychowdhury schrieb 2013 über Indiens Atommacht: «Indien gehört zum Club der grossen Jungs und muss seinen eigenen grossen Stock schwingen.»¹¹

Im Jahr 2001 beschrieb Stephen Cohen, ein US-Indienexperte, Indiens globale Ambitionen als «eine unrealistische Kombination aus Arroganz und Armut» (2001, 66). Während dies vor 25 Jahren eine nüchterne Einschätzung gewesen sein mag, ist das heute sicherlich nicht mehr der Fall. Indiens Stärke und diplomatische Entschlossenheit zeugen von aussergewöhnlicher Tatkraft und Hartnäckigkeit. Die Modi-Regierung «hat versucht, Indien von einem bloss wichtigen Akteur in der Weltordnung in einen zu verwandeln, der bereit und in der Lage ist, die Prioritäten des internationalen Systems zu definieren» (Pant 2019, 5). Dies war schon immer das Credo von Modis hindu-nationalistischer Partei, der Bharat Janata Party (BJP). In ihrem Manifest von 2014 heisst es: «Die BJP glaubt, dass das wiedererstarkte Indien seinen rechtmässigen Platz in der Staatengemeinschaft und den internationalen Institutionen einnehmen muss.» (zitiert in Konwer 2018, 234)

Modi sprach 2020 erstmals öffentlich vom autarken Indien: «Der Zustand der Welt lehrt uns heute, dass ein (Atmanirbhar Bharat) «autarkes Indien» der einzige Weg ist.»¹² Entwicklung, Wirtschaftswachstum, ökologische Nachhaltigkeit, internationales Ansehen, eine widerstandsfähige Gesellschaft usw.: Indien «strotzt vor Selbstvertrauen und Eigenständigkeit», so der Premierminister. Indiens Aussenminister Jaishankar (2024) spricht in seinem Buch *Why Bharat Matters* von einem neuen Indien, das in der Lage ist, seine eigenen Interessen zu definieren, seine eigenen Positionen zu artikulieren, eigene Lösungen zu finden und sein eigenes Modell voranzutreiben. Indiens Position innerhalb der BRICS-Gruppe, seine Rolle als Vorsitzende der G20 im Jahr 2023 und seine Position in der geopolitischen Konkurrenz zu China unterstreichen deutlich die Ambitionen Indiens. Ausschlaggebend für das grössere Gewicht ist vor allem das starke Wirtschaftswachstum.

Indien wurde zu einer der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Dieser wirtschaftliche Aufschwung ist heute der Hauptgrund für die indische Regierung, auf Indiens globale Ansprüche zu pochen und «seine rechtmässige Position auf der Weltbühne einzunehmen» (Mohan 2012, 27). Politisch steht Indien jedoch an einem Wendepunkt. Indiens säkulare Gesellschaft und multikulturelle Demokratie sind nicht mehr so stabil, wie es die Verfassung vorsieht. Premierminister Modis Politik einer Hindu-Renaissance, einer homogenen Hindu-Gesellschaft, stellt die Gleichbehandlung der Bürger:innen in Frage. Der Liberalismus und des Säkularismus, die die indische Gesellschaft geprägt haben, sind ebenso bedroht wie die Unabhängigkeit von Justiz und Medien (Roy 2020). Indiens Rolle und Status in Südostasien ist kompliziert und die Beziehungen zu kleineren

Nachbarn sind nicht frei von Spannungen. Aufgrund der überwältigenden Grösse Indiens, seines wirtschaftlichen und militärischen Potenzials, einschliesslich seiner Atomwaffen, nehmen die Nachbarn die Ambitionen der indischen Regierung in der Regel mit Misstrauen und Besorgnis wahr.

Anmerkungen

- 1 New York Times, 8. Juli 2024. (online verfügbar, Abfrage 11.8.2025)
- 2 Reuters, 9. Juli 2024, www.reuters.com/world/europe/india-russia-relationship-based-mutual-trust-respect-modi-says-2024-07-09/ (Abfrage 11.8.2025).
- 3 The Economic Times, 9. Mai 2025, economictimes.indiatimes.com/news/defence/putin-dials-modi-extends-full-support-in-fight-against-terrorism-in-no-uncertain-terms/articleshow/120904492.cms?from=mdr (Abfrage 11.8.2025).
- 4 Diese Charakterisierung ist inspiriert von Sagar (2009).
- 5 Alle Daten aus SIPRI arms transfer data bank, armstransfers.sipri.org/ArmsTransfer/CSV-Result (Abfrage 11.8.2025).
- 6 SIPRI Datenbank für Rüstungsproduktion, www.sipri.org/visualizations/2024/sipri-top-100-arms-producing-and-military-services-companies-world-2023 (Abfrage 11.8.2025).
- 7 tradingeconomics.com/india/imports/russia/crude-oil-petroleum-bituminous-minerals (Abfrage 11.8.2025).
- 8 The Hindu, 25. Februar 2025, www.thehindu.com.translate.goog/business/Industry/india-imports-49-billion-worth-of-russian-oil-in-3rd-year-of-ukraine-invasion/article69261150.ece?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=rq (Abfrage 11.8.2025).
- 9 Times of India, 18. August 2022, timesofindia.indiatimes.com/articleshow/93608349.cms?utm_source=contentofinterest&utm_medium=text&utm_campaign=cppst (Abfrage 11.8.2025).
- 10 NDTV, 23. August 2024, www.ndtv.com/india-news/india-russian-crude-oil-purchase-pm-modi-in-ukraine-s-jaisankar-dont-have-political-strategy-to-indias-jab-on-russian-oil-question-6402254 (Abfrage 11.8.2025).
- 11 media.defense.gov/2019/Jul/24/2002161859/1/-1/o/CP%20OUTREACH%201082.PDF.
- 12 <https://www.pib.gov.in/Pressreleaseshare.aspx?PRID=1623391>.

Literatur

- Bajoria, Jayshree/Plan, Esther, 2010: The US-India Nuclear Deal, Council on Foreign Relations, www.cfr.org/backgrounder/us-india-nuclear-deal (Abfrage 11.8.2025)
- Behuria, Ashok K./Pattanaik, Smruti S./Gupta, Arvind, 2012: Does India Have a Neighbourhood Policy. In: Strategic Analysis, Vol. 36, No. 2, 229–246
- Cohen, Stephen P., 2001: India. Emerging Powers. Washington DC
- Gaur, Mahendra (Hrg.), 2011: Focus. India's Look East Policy. New Delhi (Foreign Policy Research Centre)
- Government of India, Department of Commerce and Industry, 2022: Export and Import Data Bank. (online verfügbar, Abfrage 11.8.2025)
- Jaishankar, Subrahmanyam, 2024: Why Bharat Matters. New Delhi
- Khilnani, Sunil/Kumar, Rajiv/Mehta, Pratap Bhanu/Menon, Prakash/Nilekani, Nandan / Raghavan, Srinath/Saran, Shyam/Varadarajan, Siddharth, 2012: Nonalignment 2.0. A Foreign and Strategic Policy for India in the Twenty First Century, Centre for Policy Research India. cprindia.org/briefsreports/nonalignment-2-0-a-foreign-and-strategic-policy-for-india-in-the-twenty-first-century/ (Abfrage 11.08.2025)
- Konwer, Shubhrajett, 2018: Hallmark of Current Indian Foreign Policy. In: Indian Foreign Affairs Journal, 13 (3), 231–341
- Malone, David M., 2011: Does the Elephant Dance? Contemporary Indian Foreign Policy. Oxford
- Maxwell, Neville, 1972: India's China War. Harmondsworth
- Mohan, C. Raja, 2012: Managing Multipolarity. India's Security Strategy in a Changing World. In: Mohan, C. Raja/Sahni, Ajai: India's

- Security Challenges at Home and Abroad, The National Bureau of Asian Research, Special Report No. 39, May, 25–49
- Nehru, Jawaharlal, 1961: India's Foreign Policy, Selected Speeches, September 1946 – April 1961, Government of India, New Delhi
- Pant, Harsh V., 2019: Introduction. In: Pant, Harsh V. / Kabir Taneja (Hg.): Looking Back, Looking Ahead: Foreign Policy in Transition Under Modi. Observer Research Foundation, Special Report 93, July 2019, 4–9
- Pant, Harsh V., 2022: Europe's slow adaptation to a rapidly changing world. New Delhi. www.orfonline.org/research/europes-slow-adaptation-to-a-rapidly-changing-world/ (Abfrage 11.8.2025)
- Roy, Arundathi, 2021: Azadi heisst Freiheit. Frankfurt/Main
- Sagar, Rahul, 2009: State of mind. What kind of power will India become? In: International Affairs Vol. 85, No. 4, 801–816
- Saran, Samir, 2023: The New World – Shaped by Self-Interest. In: Indian Express, 23.5. indianexpress.com/article/opinion/columns/the-new-world-shaped-by-self-interest-8623581 (Abfrage 11.8.2025)
- Shivamurthy, Aditya Gowdara (Hg.), 2022: India-China Competition. Perspectives from the Neighbourhood. ORF Special Report, No. 197, 22. August 2022. orfonline.us10.list-manage.com/track/click?u=22d3c59871bc809e-0a698b694&id=4761af568a&e=9a0804eeec (Abfrage 11.8.2025)
- Singh, Zorawar Daulet, 2011: Thinking about an Indian Grand Strategy. In: Strategic Analysis, Vol. 35, No. 1, 52–70
- Thakur, Ramesh, 2011: India and the United Nations. In: Strategic Analysis, Vol. 35, No. 6, 898–905
- Wulf, Herbert (Hg.), 1993: Arms Industry Limited. Oxford
- Wulf, Herbert, 1979: Rüstungsimport als Technologietransfer. München